

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 48

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schauspielen. Sie tödtet die der Hauswirthschaft geweyhten Stunden nicht mit Romanenlesen. Nicht nur eau de Lavande, auch andres Wassers beneket ihre Hände; ihre Augen vertragen auch Küchenrauch. Ihrem Gatten Rosen auf den Weg zu streuen, dies ist ihre größte, einzige Sorge.

Welche unheilige Frevlerhand wagt es, dieses ehrwürdige Bild zu besudeln? Gewiß, meine Damen! wer sie nimmt, wie sie sind, wer sich nicht ein Ideal eines vollkommenen Weibes zusammen geträumt hat, das er realisirt finden will: — Dieser schwingt nicht die satyrische Geißel über ein schwaches Geschlecht; er schreibt lieber eine Apologie für dasselbe.

Nachrichten.

Da das Jahr zu Ende geht, und einige meiner Leser schon aufs neue pränumerirt haben, so sah' ich dies als einen Wink an, noch einen Jahrgang zu liefern. Von heute an bis auf den Schluß dieses Monats steht also die Pränumeration mit 25 Bz. offen. Sollten einige unsrer Blätter nicht allemal den Geschmack jedes Lesers befriediget haben, so bedenke man unsern kritischen Zeitpunkt, wo man über die interessantesten Dinge nicht einmal lateinisch denken, viel weniger deutsch schreiben darf. Aus der Anzahl der Hrn. Pränumeranten werde ich schließen, wie ich mich künftiges Jahr zu verhalten habe.

Jemand begehrt eine Köchin, die sich, einem Wirthshause vorzustehen, fähig findt. Im Berichtshaus zu erfragen.

Man verlangt einen Geistlichen als Kaplan und Præceptor in ein Haus, er sollte deutsch, französisch und Musick verstehen. Im Berichtshaus zu erfragen.

On réclame sous promesse d'une bonne recompense un portefeuille perdu dans le Canton le premier de ce mois, contenant entr' autres un brevet d'officier au Régiment de Diesbach, une Copie de lettre de Bourgeoisie du Vallangin Comté de Neuchatel.

Den ersten dieses Monats wurde eine Briefftasche verloren, worinn unter andern ein Offiziersbrevet vom Regiment Diesbach und die Abschrift von einem Bürgerbrief aus dem Vallendis in der Grafschaft Neuenburg sich befindet. Dem Wiederbringer ein schönes Trinkgeld.

Gant.

Urs Frey, Joseph sel. Sohn von Wangen, Bogten Bächburg.

Aufgehobene Gant.

Urs Hofer, Wirth zu Dulliken, Amten Olten.

Herzhaftigkeit auf der Prob — oder Das Gespenst.

Einem raschen, aufgeweckten, jungen Manne in der Schw^{***}, dessen lebhaftes Mine, heitere Stirne, funkelndes Aug, munter freyes Betragen in Gesellschaften, Unererschrockenheit für alle Fälle, Muth und Herzhaftigkeit ankündeten, begegnete jüngsthin folgende merkwürdige Affaire. Dieser junge Held saß zu Mittagszeit bey Tische, — als plötzlich im Hause ein Getös entstand. Husch — stand er vom Tische auf, spürte nach